



Für Senioren

Tanz im Treff

Neu-Olvenstedt (rri). Zum Seniorentanz lädt heute der Offene Treff, Bruno-Taut-Ring 38, ein. Beginn ist um 14 Uhr, Infos unter Tel. 5 97 88 86.

HINTERGRUND

Historiker zum Schauprozess für Ernst Jennrich

„Er war unschuldig, doch das Todesurteil stand fest“

Nordwest (rri). Der damals 12-jährige Ernst Jennrich junior erinnert sich an die Nacht vom 19. Juni 1953, in der sein Vater Ernst Jennrich verhaftet wurde: „Er sagte, Ich könnt befreit sein, in ein paar Tagen bin ich wieder da.“ Der Vater, der am Tag des Volksaufstands am 17. Juni 1953 bei einer Demonstration gegen die SED-Staatsführung in Sudenburg dabei gewesen war, war gewarnt worden: „Er solle die DDR noch schnell verlassen.“ Doch er sagte voller Überzeugung: „Ich habe demonstriert, aber ich habe nichts verbrochen“, erzählt Ernst Jennrich junior. Seinen Vater sah er noch ein einziges Mal – bei einem Besuch in der Haftanstalt. Am 20. März 1954 wurde Ernst Jennrich aus Nordwest hingerichtet.

Als „Provokateur“ am 19. Juni 1953 verhaftet und des Landfriedensbruchs beschuldigt, wurde Ernst Jennrich angeklagt wegen „Bojkott- und Mordhetze gegen demokratische Einrichtungen und Organisationen“. Er habe mit „Propaganda für den Faschismus den Frieden des deutschen Volkes gefährdet“. Außerdem wurde Jennrich vorgeworfen, durch einen gezielten Schuss einen Volkspolizisten getötet zu haben.

Der Historiker Sascha Möbius, Leiter der Magdeburger Gedenkstätte Moritzplatz, dazu: „Laut Angaben auf dem Totenschein ist der dienstha-

bende Volkspolizist am 17. Juni bereits um 11 Uhr verstorben. Zu diesem Zeitpunkt hat sich Jennrich nachweislich noch mehrere Kilometer vom Tatort entfernt befunden.“ Möbius sagte: „Jennrich war zu 100 Prozent unschuldig. Doch das Todesurteil stand bereits fest.“ Die Justizministerin der DDR, Hilde Benjamin, stimmte laut Möbius mit dem Zentralkomitee der SED die Strafhöhen für die nach dem 17. Juni Verhafteten ab. Möbius sagt: „Am 11. August erklärte sie: „Wir sind der Ansicht, dass bei Jennrich Todesstrafe angemessen ist.“

Das Urteil fiel am 6. Oktober 1953. Jennrichs Berufung gegen das Todesurteil wurde am 19. Oktober 1953 abgelehnt, ebenso wie ein Gnadengesuch seiner Frau an Staatschef Walter Ulbricht. Am 20. März 1954 wurde Ernst Jennrich um 4.30 Uhr in Dresden im Alter von 42 Jahren mit dem Fallbeil hingerichtet. Postum rehabilitierte das Bezirksgericht Magdeburg Ernst Jennrich am 20. August 1991. Der Fall war später Vorlage für ein Theaterstück mit dem Titel „Der Massenmensch“. In der Gedenkstätte Münchener Platz in Dresden wurde es 2003 vom Ernst-Jennrich-Theater uraufgeführt. Das Stück dokumentiert die Gerichtsverhandlung, beruhend auf einem Tonmitschnitt des Ministeriums für Staatssicherheit.

Erinnerung an Volksaufstand vom 17. Juni 1953 / Ehrung für Familienvater aus Nordwest, der demonstriert hatte

Tafel für DDR-Opfer Jennrich enthüllt

Magdeburg gedenkt der Opfer des niedergeschlagenen Volksaufstands in der DDR heute vor 57 Jahren. Im Vorfeld des Jahrestages wurde bereits gestern am Rembrandtweg in Nordwest ein Gedenkstein am einstigen Wohnhaus des Magdeburgers Ernst Jennrich (1911 – 1954) enthüllt. Der Familienvater war nach dem 17. Juni 1953 verhaftet, unschuldig zum Tode verurteilt und am 20. März 1954 in Dresden im Alter von 42 Jahren mit dem Fallbeil hingerichtet worden.

Von Robert Richter

Nordwest. Ernst Jennrich junior, jüngstes von vier Kindern der Familie Jennrich, enthielt den Gedenkstein mit Infotafel gestern Vormittag am Rembrandtweg 1 gemeinsam mit Rolf-Dieter Weske von der Siedlergemeinschaft Nordwest. Weske, der zu DDR-Zeiten selbst politisch verfolgt und inhaftiert worden war, hatte sich für die Ehrung Ernst Jennrichs eingesetzt, nachdem er aus einer TV-Dokumentation von dessen Schicksal erfahren hatte. Auf Weskes Initiative hin beschloss der Stadtrat im Vorjahr auf gemeinsamen Antrag von CDU und SPD, in Nordwest ein Zeichen des Erinnerens zu setzen.

„Tafel macht Unrecht in der DDR deutlich“

„Ich freue mich über dieses Zeichen, das das in der DDR begangene Unrecht deutlich macht“, sagte Jennrich junior. Er hatte sich nach dem Ende der DDR für die postume Rehabilitierung seines Vaters stark gemacht. Das Bezirksgericht Magdeburg sprach Ernst Jennrich senior 1991 von allen Vorwürfen frei (siehe „Hintergrund“).



Diese private Aufnahme zeigt Ernst Jennrich aus Nordwest, der 1954 unschuldig hingerichtet wurde.

Jennrich senior hatte sich beim Volksaufstand des 17. Juni 1953 in Magdeburg „mutig mit eingereicht und die Stimme erhoben“, sagte Landtagspräsident Dieter Steinicke (CDU), einer der Sponsoren der Gedenktafel. „Die Menschen waren gewillt, die Ärmel hochzukrempeln und Neues zu schaffen, aber nicht so, wie es unter der Herrschaft der SED dann lief“, sagte Steinicke während der Veranstaltung, der auch die Stadtratsvorsitzende Beate Wübhenhorst und weitere Vertreter des Stadtrates, des Landtages und der Ortsverbände von CDU und SPD beiwohnten. „Ich bin froh“, sagte der Landtagspräsident, „dass wir



Hans-Dieter Bromberg (SPD), Rolf-Dieter Weske (Siedlergemeinschaft Nordwest), Heinrich Sponsalla (Wobau), Wigbert Schwenke, Landtagspräsident Dieter Steinicke (beide CDU), Magdeburgs Ordnungsbeigeordneter Holger Platz und Ernst Jennrich junior (v. l.) am Gedenkstein für Ernst Jennrich. Foto: R. Richter

20 Jahre nach der Wende mit dem Gedenken an die Opfer der SED-Herrschaft auch zeigen, was uns die 1989 erriene Freiheit und Demokratie wert ist.“

Todesurteil angeordnet von der „Roten Hilde“

„Der Ruf nach Demokratie wurde gewaltsam niedergeschlagen“, erinnerte Magdeburgs Ordnungsbeigeordneter Holger Platz als Vertreter der Landeshauptstadt. „Das Todesurteil für Ernst Jennrich steht, wie viele andere, für den Unrechtsstaat der DDR.“ Platz weiter: „Es gibt Menschen, die möchten die Vergangenheit ruhen lassen, statt sich ihr zu

stellen und aktiv mit ihr auseinanderzusetzen. Mit Orten wie diesem, an denen uns die Vergangenheit täglich begegnet, gedenken wir der Opfer politischer Gewalt und halten die Erinnerung wach.“ Den Initiatoren und Sponsoren „gebührt Dank und Anerkennung für ihr außergewöhnliches Engagement“, sagte Platz. Neben Steinicke gehören auch der Landtagsabgeordnete Wigbert Schwenke (CDU) und SPD-Stadtrat Hans-Dieter Bromberg zu den Stiftern der Gedenktafel.

Die Wohnungsbaugesellschaft Magdeburg (Wobau), der das einstige Wohnhaus der Familie Jennrich am Rembrandtweg gehört, stellte die Fläche und einen Gedenkstein

auf ihre Kosten zur Verfügung. „Wir können mit dieser Ehrung für Ernst Jennrich das Unrecht nicht wiedergutmachen, aber wir können seine Ehre wieder herstellen“, sagte Johannes Rink von der Vereinigung Opfer des Stalinismus (VOS). „Die SED wollte ein Beispiel statuieren.“ Die Todesstrafe für Jennrich sei mit der damaligen DDR-Justizministerin Hilde Benjamin, genannt „Rote Hilde“, abgesprochen gewesen. Rink kritisierte, dass die 1989 gestorbene Hilde Benjamin „bis heute Ehrenbürgerin der Stadt Bernburg ist. Die Stadt teilte mir mit, dass sie keinen Grund für eine Streichung sehe, da Hilde Benjamin ja nicht mehr lebe.“

Advertisement for MDCC-Arena Public-Viewing on 18. Juni 2010, featuring a match between Germany and Serbia. Includes details about ticket prices, family days, and activities like bungee jumping and speedkicks.

Advertisement for Radiologie Schlosscarree, offering various medical imaging services like mammography and CT scans.

Advertisement for Volksstimme newspaper, featuring a photo of a person and the slogan 'Muss man hier haben'.

Multiple real estate advertisements (Zwangsvollstreckung) for properties in Magdeburg, listing details like location, size, and price.